

Gute Bildungspolitik für eine erfolgreiche Wirtschaft

Positionen der Friedrich-Ebert-Stiftung mit Fakten, Thesen
für einen Handlungsrahmen zur Gestaltung einer
Zukunftsorientierten Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik“ in Kosovo

Bildung ist der wichtigste „Rohstoff“ Kosovos

Eine zukunftsorientiert angelegte **Bildungspolitik kann kein isolierter Faktor in der Politik** bleiben und muss **prioritär als öffentliche Aufgabe** begriffen werden. Bildungspolitik hat eine Vielzahl von Erwartungen und Aufgaben zu erfüllen und ist gerade in Staaten wie dem Kosovo ein **Kernelement für die Weiterentwicklung des Landes** zu einem **sozialen Wohlfahrtsstaat nach europäischem Modell**. Daher gilt es, alle Ressourcen des Landes so effektiv wie möglich zu nutzen.

In gleichem Maße, wie die **Wirtschaft entsprechend qualifizierte Arbeitskräfte auf allen Ebenen** der Arbeitswelt benötigt, müssen alle jungen **Menschen – entsprechend ihren Talenten und Möglichkeiten – Chancen für ihre Integration** in eine funktionierende und effektive Arbeitswelt bekommen. Eine **einseitige Priorisierung** bestimmter Bildungsgänge und -niveaus sowie ein zunehmend privatwirtschaftlich-profitorientiertes Bildungsangebot **führt daher zwangsläufig und offenbar zu immensen Defiziten auf dem Arbeitsmarkt**. Die Folgen sind auf der einen Seite eine **extrem hohe Jugendarbeitslosigkeit** sowie **kaum Chancen für einen (Wieder-)Einstieg in die Arbeitswelt für ältere Menschen**, die arbeitslos wurden, auf der anderen Seite ein **wachsender Mangel an ausgebildeten Fachkräften** – sowohl in akademischen wie auch in nichtakademischen Wirtschaftssektoren. Hinzu kommt ein **stetig steigendes Stadt-Land-Gefälle** mit **zunehmenden Migrationstendenzen**.

Dem kann nur mit einem **integralen Konzept** entgegengewirkt werden, das **Bildungsinhalte und -angebote** mit heutigen und künftigen Bedürfnissen einer **strategisch angelegten Wirtschaftsentwicklung** verbindet.

Dazu ist eine **Neudefinition der Arbeitsmarktpolitik als Brücke** zwischen (Aus-)Bildung und der Wirtschaft notwendig, die proaktiv mit einer **kompetenten Berufsberatung** sowie mit **gezielten Trainingsprogrammen** dafür Sorge trägt, dass sich das **Angebot an Qualifikationen** den **Bedürfnissen einer modernen Wirtschaft anpasst**.

Nutzung der eigenen Wirtschaftspotenziale

Kosovo verfügt über eine Reihe natürlicher Ressourcen. Diese müssen in erster Linie so effektiv wie möglich genutzt und auch vernetzt werden. Zu diesen Ressourcen gehören:

- Erneuerbare Energien** (Wasser, Wind, Sonne): Hier ergeben sich – je nach Gegebenheit - viele Möglichkeiten der Energieerzeugung. Damit kann sich Kosovo – Schritt für Schritt – von den fossilen Energieträgern lösen und den eigenen Bedarf decken.
- Landwirtschaft**: Die kosovarische Landwirtschaft hat längst nicht alle Potenziale ausgeschöpft. Die Erträge könnten – bei kluger und kompetenter Organisation, Lagerungsmöglichkeiten und zertifizierter Weiterverarbeitung – wesentlich höher und exportorientiert sein.
- Tourismus**: Kosovo verfügt auf kleinem Raum über eine vielfältige Natur. Dieser Reichtum kann – bei ökologischer und nachhaltiger Tourismusentwicklung - zu einem dauerhaften und weiterwachsenden Ertrag führen.
- Leichtindustrie**: Das Land verfügt über einige Traditionen, z.B. im Leder- und Textilsektor. Hinzu kommen neue Investitionen, die für die eigene Fortentwicklung genutzt werden sollten. So kann mit gezielter Investition ein erfolgreicher und einträglicher Wirtschaftsfaktor geschaffen werden – auch und gerade im handwerklichen Sektor und mit den vielen vorhandenen Kleinst- und Kleinbetrieben.
- Wertvolle Mineralien**: Die gegebenen Vorkommen werden nur unzureichend und mit veralteten Mitteln genutzt. Mit gezielten Investitionen zur Modernisierung und einer Verknüpfung mit der Weiterverarbeitung sind höhere Erträge möglich.

Gesamtkonzept für die kosovarische Entwicklung

Um die Wirtschaftspotenziale effektiv zu nutzen, sollten mittel- und langfristige öffentliche Investitionen und Vorhaben in einem Gesamtkonzept zusammengefasst werden. Dieses Gesamtkonzept könnte dann als Vision „Kosovo 2025“ formuliert werden. Kernelemente dieser Vision wären:

- Ausbau der Infrastruktur**: Der Ausbau der Infrastruktur des Landes ist ebenfalls eine notwendige Querschnittsmaßnahme zur Entwicklung der Wirtschaftssektoren. Es geht um Energieversorgung, Kommunikation, Ver- und Entsorgung bei Müll, Trink- und Abwasser oder den Verkehr.
- Modernes und berufs-orientiertes Erziehungs- und Bildungswesen**: Das Bildungswesen ist kein Objekt des freien Marktes. Der Staat sollte für ein funktionsfähiges und modernes Bildungswesen sorgen, das den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten genügt.

Bildung und Arbeitsmarkt

- Sozialwesen:** Kosovo sollte als künftiges EU-Mitgliedsland über die Mindeststandards einer sozialen Für- und Vorsorge verfügen. Dazu gehören unter anderem ein funktionsfähiges Angebot einer Alten- und Krankenpflege und ein funktionierendes Gesundheitswesen.
- Kunden- und Service-orientierte Dienstleistungen im öffentlichen und privaten Sektor:** Eine moderne Wirtschaftswelt lebt von funktionierenden Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung. Darüber hinaus bilden Dienstleistungen einen Querschnittssektor, der alle Wirtschaftsbereiche betrifft und mit entsprechenden Qualifikationen wesentlich zum Wirtschaftswachstum beiträgt.

Strategie für abgestimmtes Vorgehen

Gemeinsam mit allen Ressorts und auch den leitenden Akteuren der privaten Wirtschaftssektoren sollten die verschiedenen Aufgaben eines öffentlichen Gesamtkonzeptes zur Entwicklung Kosovos mit ‚Road-Maps‘ zu einer realistischen Schrittfolge für die Realisierung und Überprüfung der Entwicklung beschrieben werden.

- Abstimmung der Entwicklung:** Keiner der genannten zukunftsfähigen Bereiche kann unabhängig von den anderen entwickelt werden – ihre Modernisierung und ihr Ausbau bedingen einander.
- Auswärtige Experten als Partner:** In diese Realisierungsvorhaben sollten internationale Kooperationspartner mit ihren spezifischen Erfahrungen in Transformationsstaaten von Beginn an partnerschaftlich einbezogen werden.
- Nutzung aller gegebenen Finanzmittel:** Zudem sollten schnell institutionelle Kapazitäten und individuelle Fach- und Management-Kompetenzen aufgebaut werden, um z.B. alle gegebenen EU-Mittel vollständig und kompetent nutzen zu können.

Enge Kooperation zwischen Staat und Privatwirtschaft

In einer modernen Wirtschaft zeigt sich die Notwendigkeit einer sinnvollen Kooperation zwischen Staat und den Akteuren der Wirtschaft. Die Privatwirtschaft trägt ein großes Maß an Mitverantwortung für die Entwicklung eines Landes. Daher sollte sie in geeigneter Weise überall dort eingebunden werden, wo nur eine Kooperation Fortschritte bringen kann. Dies ist im beiderseitigen Interesse.

- Ein wesentliches Feld der notwendigen **Kooperation** ist die berufliche Qualifizierung – von der Grundausbildung bis zu spezifischen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.
- Dabei sollte der **Staat die geeigneten Rahmenbedingungen** z.B. im Schulwesen aufbauen, während die **Wirtschaft für die inhaltliche und praktische Anbindung an die Arbeitswelt** verantwortlich sein sollte.

Bildung und Arbeitsmarkt

- Hinzukommen sollte eine **aktive Arbeitsmarktpolitik**, die durch gute Beratung und Unterstützung (z.B. Vermittlung von Qualifizierungsangeboten) den Bedarf der Wirtschaft mit den Zielen der Bildungssuchenden sinnvoll und effektiv miteinander in Verbindung bringt.

Beschreibung von Berufen und Berufsbildern

Human Resources: Die Arbeitsbevölkerung Kosovos ist sehr jung. Insgesamt aber mangelt es an einer breit angelegten Fachqualifizierung auf allen Ebenen der Wirtschaft. Mit guter und gezielter Ausbildung können die genannten Bereiche entsprechend auf- und ausgebaut werden. Damit wird nachhaltig für Beschäftigung in geordneten Arbeitsverhältnissen gesorgt. Eine mögliche Schrittfolge einer notwendigen Kooperation zwischen Staat, Ausbildung und Wirtschaft zur Entwicklung eines guten Fachkräfteangebotes im akademischen und nichtakademischen Sektor wäre:

- Schlüsselberufe:** Gemeinsame Identifikation und moderne Definition der wichtigsten und notwendigsten Schlüsselberufe in den wesentlichen Zukunftssektoren der kosovarischen Wirtschaft.
- Praxisorientierte Curricula:** Gemeinsame Entwicklung von Ausbildungsinhalten und Curricula für die integrierte schulische und praktische Berufsqualifizierung.
- Überprüfung:** Gemeinsame Überwachung – z.B. bei Abnahme von Prüfungen – der Einhaltung der vereinbarten Standards und Inhalte.
- Zertifizierung:** Gemeinsame Schaffung eines qualifizierten Fachkräftepotenziales mit allgemein verbindlichen Qualifikationen, die auch internationalen Standards genügen können.

Curricula nach dem Dualen Prinzip für alle beruflichen Ebenen

Eine zukunftsorientierte Berufsausbildung muss eine stärkere Zusammenarbeit zwischen beruflichen Schulen und Unternehmen zum Prinzip haben. Junge Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, die Arbeitswelt bereits während ihrer Ausbildung kennenzulernen und sich somit besser auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Es ist allgemein notwendig, Aus-, Fort- und Weiterbildung auf die Praxis auszurichten sowie Praxis und Theorie besser zu integrieren. Damit werden sowohl die aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes berücksichtigt, als auch die Grundlagen dafür gelegt, dass sich die Beschäftigten weiterqualifizieren können. Um die jeweiligen Anforderungen und Ausbildungsprofile zu bestimmen, ist die enge Kooperation zwischen Ausbildung und Wirtschaft unumgänglich:

- Praxisanforderungen:** Die Wirtschaft kann am besten abschätzen, welche Qualifikationen für welche berufliche Tätigkeit unbedingte Voraussetzung sind.

Bildung und Arbeitsmarkt

- **Integration:** Dies gilt sowohl für die theoretischen als auch für die praxisbezogenen Ausbildungsinhalte. Und dies sollte für weniger, mittlere und höhere Qualifikationsanforderungen gelten.
- **Gestuftes System:** Daher sind auch zeitlich gestaffelte und aufeinander aufbauende Ausbildungszeiten vorzusehen (z.B. ½ für Basisqualifikationen, weitere 1 – 1 ½ Jahren für mittlere Qualifikationen etc.) und mit jeweils gemeinsam anerkannten Zertifikaten abzuschließen.
- **Internationales Niveau:** Mitbestimmendes Element vieler Ausbildungen sollten auch die internationalen Anforderungen an viele berufliche Qualifikationen sein (wie z.B. Fähigkeiten zur Einhaltung von international geforderten Normen etc.).

Flächendeckendes System Multi-Funktionaler Zentren (MFZ)

Das Qualifikationsangebot für die Berufsbildung in Kosovo ist längst nicht landesweit in gleicher Weise gegeben. Zu viele, gerade ländliche Gebiete sind weit davon entfernt, gerade den jungen Menschen gute Perspektiven zu bieten. Langfristig sollte ein kosovarischer Berufsbildungswesen für die aktuellen Kernprobleme eine gute Lösungsmöglichkeit anbieten:

- **Multi-Funktionale Zentren:** Sie bieten mit ihrem umfassenden Angebot auf den verschiedenen beruflichen Qualifizierungsstufen die beste Möglichkeit einer schnellen Verbesserung des qualifizierten Angebotes.
- **Chancen für alle:** Alle bildungswilligen Jugendlichen sollten die Möglichkeit bekommen, eine Qualifizierung zu erhalten. Auch in stadtfernen Gebieten muss zumindest eine Grundausbildung geboten werden, auf der weiter aufgebaut werden kann. Eine gute berufsorientierte Ausbildung sollte keine Frage der finanziellen Möglichkeiten von Schülern und Eltern sein. Bildungswilligen jungen Menschen sollten daher hinreichend Internatsmöglichkeiten etc. geboten werden. Dies insbesondere dort, wo keine Angebote vor Ort existieren.
- **Schnelle Qualifikationen:** Für die notwendige Erneuerung der Wirtschaft und ihren nachhaltigen Ausbau sollten so bald wie möglich in den Zukunftsbranchen gut qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen können. Daher ist parallel an kurzfristige Qualifizierungsmaßnahmen in den geeigneten Multifunktionalen Zentren der beruflichen Bildung in enger Kooperation mit Unternehmen zu denken, die aktuell Fachkräfte suchen.

Berufsberatung als Element einer aktiven Arbeitsmarktpolitik

Repräsentative Umfragen zeigen, dass in Kosovo besonders die jungen Menschen – und ebenso ihre Eltern – kaum Informationen darüber haben, welche beruflichen Wege für sie aussichtsreich

Bildung und Arbeitsmarkt

und sinnvoll sein können. Die Informationen über die Bedarfe der Wirtschaft sind nahezu unbekannt und werden bislang auch kaum öffentlich kommuniziert. Daher ist künftig auch hier eine enge Kooperation zwischen Privatwirtschaft und der staatlichen Arbeitsmarktpolitik notwendig – in beidseitigem Interesse. Um den Mangel aufzuheben, sind folgende Maßnahmen kurzfristig denkbar:

- Umfangreicher und aktueller Informationsaustausch** zwischen der Privatwirtschaft und den staatlichen Arbeitsämtern hinsichtlich der aktuellen, aber auch der künftigen Bedarfe.
- Informationsstellen bzw. Informationsveranstaltungen** der Arbeitsämter bzw. ihrer nachgeordneten Stellen für Eltern und Schüler schon an den Mittel-Schulen, damit diese Entscheidungshilfen für die weitere Lebensplanung der jungen Menschen bekommen.
- Beratungssystem für Studienanfänger** hinsichtlich ihrer Studienentscheidungen in enger Kooperation mit den Hochschulen und der Privatwirtschaft.
- Integration sinnvoll in die Studiengänge **integrierter Praktika**, um ggf. auch Studienentscheidungen zu korrigieren bzw. zu spezifizieren.
- Beratung für arbeitslose Arbeitnehmer** in Hinblick auf sinnvolle Umschulungen oder Weiterqualifizierungen, um ihre Beschäftigungschancen zu erhöhen oder zu ermöglichen

Orientierung des gesamten Bildungswesens für ein zukunftsorientiertes Wirtschaftswachstum

Die bisherige Bildungs- und Ausbildungspolitik vom Kindergarten bis zur Hochschule litt an verschiedenen Problemen. Diese Probleme sind auch maßgeblich für eine Fehlentwicklung der Bildung und Ausbildung in Hinblick auf ihre berufliche Verwertbarkeit verantwortlich. Die wichtigsten Lösungsansätze sind:

- Minderung des Stadt-Land-Gefälles:** Das Erziehungs- und Bildungsangebot für die ländlichen Gebiete minderte sich in hohem Maße, was dort zu einer wachsenden Misere auch für die ansässige Wirtschaft führt. Viele Familien ziehen in die Städte oder sogar in andere Länder, da sie ihren Kindern bessere Bildungs- und Berufsmöglichkeiten bieten möchten. Dieser Trend muss gestoppt werden, da zum einen Städte kaum die Möglichkeiten bieten können, welche die internen Migranten erwarten. Zum anderen müssen die ländlichen Gebiete wieder mehr an die wirtschaftliche Entwicklung angekoppelt werden.
- Qualität statt Quantität:** Zugunsten eines schnellen Wachstums von Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten wurde – insbesondere im privaten Bildungsbereich – oftmals auf hinreichende Qualitätsansprüche verzichtet, oder die Qualitätsanforderungen unterlagen nur einer unzureichenden Überprüfung. Die bestehenden Erziehungs- und Bildungseinrichtungen sollten nun auf notwendige Qualitätsanforderungen überprüft werden. Genügen sie den Anforderungen sollten sie zertifiziert werden mit der Maßgabe einer regelmäßigen Überprüfung der Einhaltung der Standards.

Bildung und Arbeitsmarkt

- **Symmetrische Entwicklung von akademischen und nichtakademischen Bildungsgängen:** Mit einer weitgehenden Fixierung auf eine schnelle Anhebung der Zahl der Studienplätze wurde der Eindruck in der Bevölkerung noch vertieft, dass das Studium für die berufliche Karriere nahezu unumgänglich ist. Damit wird eine Vielzahl von Fehlentscheidungen bei Jugendlichen und ihren Eltern verursacht, die zu einem hohen Maß an Enttäuschung und Frustration geführt hat – dies auch bei der Wirtschaft.
- Künftig sollten arbeitsweltbezogene Inhalte stärker schon im Primar- und Sekundarbereich Eingang finden – hier insbesondere auch durch sinnvolle Erfahrungen in der Arbeitswelt. Hinzukommen muss eine aktuelle Informationspolitik zu den beruflichen Perspektiven auf allen Ebenen.
- **Ausbau des öffentlichen Bildungsangebotes** neben den akademischen Bildungsgängen: Angesichts der eindeutigen Fixierung auf eine akademische Bildung wurden auch bereits vorhandene Alternativen des nichtakademischen Bereiches nicht hinreichend gefördert und so kaum zu einer echten Alternative ausgebaut. Dies sollte nun so schnell wie möglich auf den Weg gebracht werden. Flankierend sind öffentliche Aufklärungskampagnen sinnvoll.
- **Prozessorientiertes Lernen:** Angesichts der sich schnell verändernden Berufswelt und des explosionsartigen Anwachsens von Informationen ist eine Fixierung auf das Erlernen von Fakten nicht mehr hinreichend. Vielmehr sollten die Bildungsinhalte auf die Fähigkeit abzielen, Prozesse zu erkennen und zu gestalten sowie künftige Anforderungen bewältigen zu können.
- **Lernen und Arbeiten im Team:** Angesichts immer komplexer werdender Anforderungen der modernen Arbeitswelt sind Teamorientierung und Teamfähigkeit eine unabdingbare Qualifikation für künftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Diese Zielsetzungen sollten umgehend die auf Konkurrenz und Vereinzelung zielende Bildung ersetzen.
- **Eigenverantwortlichkeit und Risikobereitschaft** sollten in Berufsschulen, Gymnasien und Universitäten integrierte Bildungszeile werden. Gerade in Kosovo ist angesichts der hohen Dichte kleinster und kleiner Betriebe in Eigenregie ein so verstandenes unternehmerisches Lernen (entrepreneurial learning & culture) ein notwendiger Baustein schulischer Bildung und erst recht der beruflichen Aus- und Fortbildung.

